

Alle Anstrengungen unternehmen die Kollegen des sozialistischen Kollektivs „Ernst Schneller“ aus der Versandpackerei, um gleichzeitig mit dem Jahresplan 1970 alle Erzeugnisse unseres Werkes termingerecht und qualitätsmäßig zu verpacken und zu verladen.



Zu Ehren des 25. Jahrestages der SED:

34 Prozent als Geburtstagsgeschenk

Parteikontrolle für „KORAT“ / Großes Augenmerk der Jugend

Zu Ehren des 25. Jahrestages unserer Partei stellten sich die Genossen der APO 1 ein Kampfziel, das die weitere Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins, die termingerechte Erfüllung und Übererfüllung der volkswirtschaftlichen Aufgaben sowie die Erhöhung der Kampfkraft der Parteiorganisation als Schwerpunkte enthält.

So haben sich die Parteimitglieder in Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen ihres Bereiches das Kampfziel gestellt, mit Beginn des Jahres 1971 alle Kollektive zum Kampf um den Staatstitel zu gewinnen.

Die Jugend in die Lösung der ökonomischen Aufgaben einzubeziehen ist die vordringlichste Aufgabe der Partei. Um die Arbeit der APO 1 weiter zu verbessern und zu unterstützen, werden den Jugendlichen von der staatlichen Leitung Jugendobjekte übertragen. Die staatliche Leitung von O hat sich darüber hinaus das Ziel gestellt, in Zusammenarbeit mit den Parteimitgliedern aus den Brigaden und Kollektiven eine breitere Einbeziehung der Jugendlichen in die MMM-Bewegung

zu gewährleisten. Dabei gilt ein besonderes Augenmerk den Lehrlingen, die im O-Betrieb ihre fachliche Ausbildung erhalten.

Auf den Geburtstagstisch unserer Partei wollen die Genossen und Kollegen aus dem O-Betrieb 34 Prozent erfüllte Warenproduktion legen. Ein Kampfziel, das die schöpferische Mitarbeit aller erfordert. Monatlich werden, um dieses Ziel abzusichern, von den Parteigruppen die Ergebnisse kontrolliert und Maßnahmen festgelegt.

Das Rationalisierungsvorhaben „KORAT“ wird unter ständige Parteikontrolle genommen. Um alle Kolleginnen und Kollegen in die Lösung dieser Aufgaben einzubeziehen, wird der sozialistische Wettbewerb zielgerichtet geführt und weiterentwickelt.

3 Kandidaten für die Partei zu gewinnen, da soll der Beitrag der APO 1 sein, die Kampfkraft unserer Partei weiter zu stärken.

Fünf neue Kämpfer für die Kampfgruppe, das ist ihr Ziel, um die Verteidigungsbereitschaft zu erhöhen.

Zum Jahresende 1970 wollen die

Genossen in O ein Reservistenkollektiv bilden. Um die Agitatoren der Parteigruppen für ihre politisch-ideologische Arbeit weiter zu qualifizieren, nehmen sie regelmäßig an den Anleitungen durch die BPO teil.

Alle Genossen, so haben sich die Mitglieder der APO 1 verpflichtet, setzen die im Parteilehrjahr gewonnenen Erkenntnisse in ihren Arbeitskollektiven um.

Wir machen weiter

Auch wir FDJler und Jugendlichen des Betriebsteiles Rummelsburg bereiten den 25. Jahrestag der Partei mit neuen Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb vor.

Wir schlagen der gesamten Grundorganisation vor, diesen Wettbewerb zu Ehren der Partei der Arbeiterklasse zu erweitern und bis zum 13. August 1971 fortzuführen.

Dieses Datum hat für uns zweifache große Bedeutung. An diesem Tag jährt sich zum 100. Mal der Geburtstag Karl Liebknechts, dessen

Erste Punkte realisiert

Wie verwirklicht ihr euer Kampfprogramm zur Vorbereitung des 25. Jahrestages unserer Partei? Diese Frage richteten wir an den Sekretär der APO 7, Genossen Rudi Kröhl.

„Die ersten Punkte werden bereits realisiert“, sagte Genosse Kröhl. „So wurde die APO-Leitung beauftragt, auch in Zukunft allen Genossen die Gelegenheit zu persönlichen Aussprachen mit der APO-Leitung zu geben. Wir haben daraufhin eine Kommission gebildet, die bereits die ersten weiteren Gespräche führt. Im Dezember findet eine Arbeitstagung mit Angehörigen der Intelligenz statt, auf der Fragen der technischen und technologischen Entwicklung unseres Betriebsteiles im Perspektivzeitraum und die Aufgaben der Intelligenz beim Aufbau des Sozialismus in der DDR beraten werden. Eine Aussprache mit dem sozialistischen Kollektiv Stufenschalterbau behandelt das Thema: ‚Warum ist die Freundschaft zur Sowjetunion Herzenssache aller Deutschen?‘, und mit den Kollegen der Wandlermontage wurde eine Aussprache über ‚25 Jahre SED – 25 Jahre erfolgreicher Aufbau des Sozialismus in der DDR‘ vorbereitet.“

Junge Genossen erhielten den Parteiauftrag, konkrete Aufgaben in der FDJ zu erfüllen, qualifizierte Genossen wurden als Lektoren für das FDJ-Studienjahr gewonnen und eine Kandidatengewinnungskommission nahm ihre Arbeit auf.“

Namen unsere Grundorganisation und unser Werk trägt.

An diesem Tag jähren sich zum 10. Mal die Schutzmaßnahmen unserer Partei und Regierung.

An diesem Tag wollen wir beweisen, daß wir Jugendlichen die Positionen, die wir uns im LENIN-AUFGEBOt erkämpft haben, weiter ausbauen konnten und unsere Wettbewerbsergebnisse abrechnen.

Die FDJ-Mitglieder und Jugendlichen des Betriebsteiles Rummelsburg



Auszeichnung für GST/BBS

Ende November zeichnete der Vorsitzende des Kreisvorstandes der GST, Genosse Jürgen Frehse (auf unserem Foto rechts), die GST-Grundorganisation unserer BBS mit dem Titel „Hervorragende Grundorganisation“ aus. Diese Auszeichnung wurde dem Vorsitzenden der GST-Grundorganisation unserer BBS, Genossen Reinhold Hohls (links), übergeben.

Im Ausbildungsjahr 1969/70 haben die jungen GST-Sportler bei der Kreiswehrtaktiade mehrere Siege und gute Plätze erreicht, bei den GST-

Meisterschaften der VVB AEA in Erfurt im Sommer dieses Jahres waren sie viermal erfolgreich. 27 Lehrlinge wurden als Soldat auf Zeit gewonnen, und vier Kameraden erklärten sich bereit, Berufssoldaten zu werden.

Genosse Günter Racholz, Direktor der BBS, wurde für seine aktive Unterstützung der GST-Grundorganisation mit einer Urkunde ausgezeichnet. Weiterhin wurden die Sektionen Motorsport und vormilitärische Ausbildung als beste im Kreis geehrt.



FDJ-Mitglieder der AFO 1 fordern:

Freiheit für Angela Davis!

Pausenlos gehen in unserer Redaktion Proteste gegen den geplanten Mord an der farbigen Kommunistin und Bürgerrechtskämpferin, Professor Angela Davis, sowie gegen das vorbereitete Todesurteil von sechs baskischen Patrioten durch die faschistische Franco-Regierung ein.

Die Teilnehmer der Wahlversammlung der AFO 1 (O-Betrieb) fordern in einem Protestschreiben an den amerikanischen Präsidenten Nixon energisch: Freiheit für Angela Davis!

Das gleiche Anliegen haben die Mitarbeiter der BAK, wenn sie in ihrem Protestschreiben formulieren:

„Wir, die nebenberuflichen Dozenten und Mitarbeiter der Betriebsakademie, haben mit Empörung die Anklage gegen den Professor für Philosophie Angela Davis vernommen und stimmen in den weltweiten Protest gegen die amerikanische Klassenjustiz voll mit ein.“

Die Lehrlinge unserer BBS wenden sich vor allen Dingen an die Jugendlichen unseres Werkes, entschieden gegen den Justizterror in Franco-Spanien aufzutreten und das Leben der 16 angeklagten Patrioten zu retten.

In ihrer Protestresolution heißt es: „Wir fordern die Franco-Regierung auf: Schluß mit den Todesurteilen, Gefängnisstrafen und der Unterdrückung der Bevölkerung. Lassen Sie die 16 Patrioten frei! Beenden Sie die brutale Unterdrückung der baskischen Minderheit! Geben Sie Ihrem Volk, das jahrelang gegen diese Tyrannei kämpft, seine Freiheit zurück!“

Ihre aktive Solidarität brachten die FDJ-Mitglieder der AFO 7 zum Ausdruck, indem sie 90,- Mark für das Solidaritätskonto auf einer Mitgliederversammlung spendeten.

Wie jedes Jahr: Solidaritätskonzert

Anläßlich des „Monats der Solidarität“ hat der Zentralvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Zusammenarbeit mit dem Berliner Rundfunk, der Radiostation „Wolga“ (UdSSR) sowie der LVZ-Druckerei „Hermann Duncker“ eine Zeitung herausgegeben, deren Titelseite die 1. Ausgabe der „Iskra“ zeigt. Auf der zweiten Seite dieser vierseitigen Sonderausgabe ist die deutsche Übersetzung des „Iskra“-Leitartikels von Lenin, „Die dringendsten Aufgaben unserer

Bewegung“, zu lesen. Diese Solidaritätsausgabe ist in unserer Redaktion zum Preise ab 1,- Mark erhältlich, der Erlös wird dem Vietnamkonto zugeführt.

Wie in jedem Jahr schloß sich unser Betriebsfunk den schon zur Tradition gewordenen Solidaritätskonzerten an.

Die ersten Sendungen, nach Wünschen von vier Kollektiven und zwei Kollegen gestaltet, erbrachten eine Solidaritätsspende von 225,- Mark.

Weitere Wünsche werden vom Betriebsfunk unter Apparat 256 entgegenommen, und wie immer erhalten die Kollektive für ihre Spenden FDGB-Solidaritätsmarken.

Vietnam-Basar der Kolleginnen aus R

Ende November eröffneten die Kolleginnen aus R mit selbstgebastelten, -gebauten oder -gestickten Arbeiten einen Solidaritäts-Basar im Speiseraum des Betriebsteiles. Der Erlös aus dem Verkauf der Gegenstände wird dem Vietnam-Konto überwiesen. Wochenlang wurde der Basar von den Kolleginnen vorbereitet. Mit Hilfe der AGL und der staatlichen Leitung entstand so eine Solidaritätsbewegung, in die fast jeder einbezogen wurde und die in der kommenden Zeit noch weitergeführt werden soll.

Grundlage für die Verbesserung der Wohnverhältnisse

Wußten Sie, daß nach dem Kriege jeder neunte Bürger der DDR in stark beschädigten Gebäuden oder Ruinen wohnte? Daß seit Bestehen der DDR allein bis 1966 neben dem Aufbau großer Industriekomplexe etwa 40 Milliarden Mark für den Neubau, die Erhaltung und Rekonstruktion von Wohnungen aufgewendet worden sind?

In den Jahren 1955 bis 1969 wurden über eine Million Wohnungen neu- oder ausgebaut. Das Tempo dieser Maßnahmen steigert sich mit dem Wachsen unseres Nationaleinkommens.

Kulturvolles Wohnen gehört untrennbar zu einem kulturvollen sozialistischen Leben. Bei der Volks-

Berufs-, Wohnraum- und Gebäudezählung am 1. Januar 1971 werden Angaben über Wohnungen und Gebäude erfragt. Das dient dem Ziel, mit den für den Wohnungsbau, die Rekonstruktion und Instandhaltung der Wohngebäude in Zukunft zur Verfügung stehenden Mitteln entsprechend den Bedürfnissen der Gesellschaft den größten Nutzen zu erzielen, um allen Bürgern Wohnbedingungen zu schaffen, die unseren sozialistischen Grundsätzen entsprechen.

Die Zählungsergebnisse dienen auch wichtigen örtlichen Maßnahmen. Sie geben einen statistischen Überblick über die Wohnungssituation und gestalten wichtige Folgerungen für die

unmittelbare Leitungstätigkeit und für künftige Aufgaben zur Verbesserung der Wohnverhältnisse im Kreis, der Stadt oder Gemeinde.

Ein kleines Beispiel soll die Vielfalt des Nutzens der Zählungen für die Verbesserung der Wohnverhältnisse anschaulich machen. Nach dem Vergleich der Zahl der Einpersonenhaushalte mit der der Einpersonenhaltungen kam man in Magdeburg zu folgendem Ergebnis: Statt einer größeren Zahl Zwei- und Dreiwohnungen wurden für knapp zwei Drittel des Aufwandes komfortable Einraumwohnungen gebaut und durch Tausch die geplante Verbesserung der Wohnverhältnisse auch vieler größerer Familien erzielt.

Was sind die Ursachen für den Mietwucher in Westdeutschland?

Das Wohnungswesen ist zu einer der einträglichsten, aber auch zynischsten Goldgruben der kapitalistischen Profitwirtschaft geworden.

Für uns ist es unfassbar, daß einerseits etwa 1 Prozent aller Wohnungen — weit über 100 000! — leerstehen und wegen der horrenden Mietforderungen nicht vermietet werden können, andererseits aber nach offiziellen Angaben 500 000 Menschen in Obdachlosenasylen ver-

Klaus Feldmann antwortet:

getieren und weitere 2 Millionen in „Notunterkünften“ hausen. Das auf die Profitgier einzelner Hauswirte abzuschieben, die natürlich eine Rolle dabei spielt, wäre zu einfach. Miethausbesitzern gehört nur ein kleiner Teil des Wohnungsbestandes in Westdeutschland, der größte aber großen kapitalistischen Grundstücks- und Wohnungsbauvereinigungen, den Industriekonzernen, den Banken und großkapitalistischen Immobilien- und Grundstücksspekulanten.

Das Profitmotiv als Triebkraft der Kapitalanlage im „Wohnungsgeschäft“ ist die erste und wichtigste Ursache des Mietwuchers in Westdeutschland. Dazu kommt eine weitere. Anfang der 60er Jahre wurde auf Drängen des Großkapitals mit den Gesetzen des CDU-Wohnungsbauministers Lücke die Wohnungswirtschaft „in die freie Marktwirtschaft“ übergeführt. Dies gab dem Mietwucher volle Freiheit und machte die Wohnungswirtschaft für das Großkapital zu einem ebenso profitablen Anlagezweig wie Chemie oder die Rüstung.

Nun gibt es eine sozialdemokratisch geführte Regierung in Bonn. Sollte die nicht...? Sie tut nichts gegen den Mietwucher, sondern fördert ihn, indem sie die staatlichen Wohnungsbaumittel verringert, die bisher für einen Teil der Mieter die Lasten des Mietwuchers etwas abmildern konnten. Wurden 1967 noch 170 000 Wohnungen staatlich gefördert, so waren es 1969 nur noch 131 000 — Tendenz fallend.

Der Mietwucher ist nicht das Ergebnis der Herzlosigkeit einzelner, sondern Charakterzug des monopolkapitalistischen Profitsystems.



Im Oktober waren in unserem Werk Touristen aus der sowjetischen Stadt Togliatti zu Gast (siehe „TRAFO“ Nr. 39). In der herzlichen Begegnung zwischen unseren Gästen und der Gruppe der DSF des LS-Bereiches, die Gastgeber waren, stellte sich heraus, daß die sowjetischen Freunde in den Elektrotechnischen Werken Togliatti arbeiten. Unser Foto zeigt einen sowjetischen Gast im Gespräch mit Genossen Gerhard Kricke aus dem O-Betrieb. Genosse Kricke gehört seit seiner frühesten Jugend zu den Freunden der Sowjetunion und konnte den sowjetischen Kollegen viel über seine Arbeit berichten.

Eine zweite Delegation aus Togliatti war Anfang Dezember zu Gast in unserem Werk. Sie wurde von den Kolleginnen und Kollegen des Kollektivs LQ betreut.

AFO 1 kämpft um Ehrentitel

Auf der Wahlversammlung der AFO 1 (O-Betrieb) legte Genosse Manfred Barth als FDJ-Sekretär der vergangenen Wahlperiode in seinem Rechenschaftsbericht unter anderem dar, daß im LÉNIN-AUFGEBOT 19 Jugendliche für die DSF gewonnen werden konnten.

Der neue Wettbewerb der Jugendlichen aus O orientiert darauf, daß während der Rationalisierung ihres Betriebsteiles die besten jungen Facharbeiter für die Bedienung der neuen sowjetischen Maschinen und Anlagen qualifiziert werden. Dazu sagte Genosse Andreas Schako in der Diskussion: „In Saporoshje haben wir gesehen, was dazugehört; an diesen Maschinen überhaupt erfolgreich arbeiten zu können; als erstes eine hohe Qualifizierung, denn die Anlagen, die wir von unseren Freunden bekommen werden, stellen den augenblicklichen Welt höchststand dar, und der ist nur mit fundiertem Wissen zu meistern; und als zweites eine gute Arbeitsdisziplin, denn die Maschinen stellen einen hohen Grundwert dar, und Ausfallzeiten bedeuten spürbaren ökonomischen Verlust.“

Höhepunkt der Wahlversammlung der AFO 1 war der einstimmig angenommene Beschluß, in der Wahlperiode 1970/71 um den Ehrentitel „AFO der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ zu kämpfen.

Dank für Unterstützung

Die Kolleginnen und Kollegen des „Kollektivs der DSF“ in TVA führten im Oktober mit einem DSF-Kollektiv der Kommunalen Wohnungsverwaltung einen Erfahrungsaustausch. Die Mitarbeiter der Technologie berichteten den Freunden der Wohnungsverwaltung über ihre Arbeit und teilten ihnen eine Reihe von wertvollen Erfahrungen mit.

In einem Brief bedanken sich die Mitarbeiter der Wohnungsverwaltung für die Hilfe und Unterstützung, die ihnen von den Mitarbeitern der Abteilung TVA zuteil wurde. In diesem Brief heißt es:

„Unser Kollektiv kämpft erstmalig um den Ehrennamen ‚Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft‘. Da uns die Erfahrungen fehlen, waren wir sehr froh, daß sich Ihre Abteilung bereit erklärte, mit uns in einen Erfahrungsaustausch zu treten. Wir können sagen, daß wir mit vielen neuen Kenntnissen und frischem Elan bereichert an unsere Arbeit zurückgingen.“

Wir können Ihnen heute mitteilen, daß dem Kollektiv der Wohnungsverwaltung 101 anlässlich des 53. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution der Ehrenname

‚Kollektiv der DSF‘ verliehen wurde. Unser Kollektiv ist darauf sehr stolz, und es wird uns Verpflichtung sein, nun den Kampf um die Silberne Ehrennadel aufzunehmen.

Wir wünschen Ihnen und allen Freunden Ihres Betriebes, die ebenfalls um den Ehrennamen ‚Kollektiv der DSF‘ kämpfen, eine erfolgreiche Verteidigung.

Unser Kollektiv würde es begrüßen, wenn diesen zwei Erfahrungsaustauschen weitere folgen und wir damit einen Beitrag zur weiteren Stärkung der deutsch-sowjetischen Freundschaft leisten würden.“

Auszeichnung für Kollektive

Auf einer Festveranstaltung anlässlich des 53. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution im Klubhaus unseres Werkes konnten die Kollektive der Propagandamalerei sowie Presse und Funk mit dem Ehrentitel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ ausgezeichnet werden.

Kollege Heinz Schütz, Leiter der Produktionspropaganda, wurde für seine langjährige und aktive DSF-Arbeit mit der silbernen Ehrennadel der DSF geehrt.

Enge Beziehungen zu Patenschulen

Zu einer Quelle reger geistig-kultureller DSF-Arbeit gestalten sich die Patenbeziehungen der Kollektive zur „Karl-Liebknecht“- und „Alexander-von-Humboldt“-Oberschule. Vorträge der Kolleginnen und Kollegen in den Patenklassen dienen der Vertiefung des Freundschaftsgedankens, Wandzeitungen werden gestaltet und gemeinsame Besuche des Armeemuseums in Karlshorst und Brigadeabende organisiert.

Verpflichtungen im Kampfprogramm

Die Genossen der APO 1 (O-Betrieb) wollen in enger Zusammenarbeit mit der AGL und dem Bereichsvorstand der DSF ein sozialistisches Kollektiv für den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der DSF“ gewinnen.

Diese Verpflichtung ist Bestandteil des Kampfprogramms der Genossen zu Ehren des 25. Jahrestages der SED im April nächsten Jahres.

Kampf um Titel mit ökonomischem Ziel

Das Kollektiv der Werkzeugschleiferei, das zum ersten Mal um den Staatstitel kämpft, wertet regelmäßig die „Presse der Sowjetunion“ aus, arbeitet erfolgreich nach dem Saratower System und erprobt sowjetische Neuerungen. Innerhalb ihres Kampfes um den Ehrentitel der DSF wollen sie unter anderem folgende Ziele realisieren: sie wollen eine geschlossene DSF-Mitgliedschaft erreichen, mit einem anderen DSF-Kollektiv Erfahrungsaustausche führen, aus dem Kollektiv einen Zehnergruppenleiter werben. Innerhalb des Kampfes um den Ehrentitel haben die Kolleginnen und Kollegen aus der Werkzeugschleiferei auch noch eine ökonomische Zielstellung: Sie werden einen DSF-Arbeitszirkel gründen, der sich mit der Erprobung des weiteren Einsatzes von Diamantschleifscheiben beschäftigt. In diesen Arbeitskreis wollen die Werkzeugschleifer Mitarbeiter der Gütekontrolle, der Zerspannungswerkstätten und der technologischen Entwicklung einbeziehen.

Verpflichtung erfüllt

Kollegin Gisela Jahnsmüller, Terminer in KME, wurde im Oktober als 370., in diesem Jahr neu geworbenes Mitglied, in die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft aufgenommen.

Mit dieser Aufnahme wurde die Verpflichtung unserer DSF-Grundorganisation, in diesem Jahr 370 Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes als Mitglieder der Freundschaftsorganisa-

tion zu gewinnen, 100prozentig realisiert.

Am 29. Oktober konnte der Vorsitzende der DSF-Grundorganisation dem Kreisvorstand mitteilen, daß bis zu diesem Termin bereits 380 neue Freunde gewonnen werden konnten.

Diese gute Bilanz ist ein Ausdruck dafür, wie ernsthaft in den Kollektiven um die Erfüllung der Verpflichtungen in der Stafettenbewegung gerungen wird.





Kämpfer und Sieger



Unser Weg war und ist der richtige

„Nun, Parteigenossen, heute erleben wir den Moment, wo wir sagen können; wir sind wieder bei Marx, unter seinem Banner. Wenn wir heute in unserem Programm erklären: die unmittelbare Aufgabe des Proletariats ist keine andere als — in wenigen Worten zusammengefaßt — den Sozialismus zur Wahrheit und Tat zu machen und den Kapitalismus mit Stumpf und Stiel auszurotten, so stellen wir uns auf



Unser Autor: Genosse Fritz Karpow

den Boden, auf dem Marx und Engels 1848 standen und von dem sie prinzipiell nie abgewichen waren.“ Diese Worte sprach Rosa Luxemburg unter dem begeisterten Beifall der Delegierten am 31. Dezember 1918 auf dem Gründungs- parteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands.

Unter dem Vorsitz von Wilhelm Pieck und Jacob Walchers tagte der

Parteitag bis zum 1. Januar 1919. Ernst Meyer eröffnete die Tagung und Karl Liebknecht hielt das erste Referat. Er sprach über die Krisis in der USPD und begründete die Notwendigkeit, endlich eine selbständige, revolutionäre Partei der deutschen Arbeiterklasse zu schaffen. Das gebiete die Treue zur Revolution, erklärte er. Noch in den Vormittagstunden des 30. Dezember wurde der Beschluß gefaßt, diese selbständige politische Partei unter dem Namen „Kommunistische Partei Deutschlands (Spartakusbund)“ zu bilden.

In den Nachmittagstunden des zweiten Tages begründete Rosa Luxemburg das Programm der neuen Partei. Dieses Parteiprogramm gehört zu den bedeutendsten Dokumenten in der Geschichte der Arbeiterklasse. Es zog die Lehren aus der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung seit dem kommunistischen Manifest und der Revolution 1848/49. Es berücksichtigte die Erfahrungen der internationalen Arbeiterbewegung, insbesondere der Arbeiter und Bauern Rußlands und der Partei der Bolschewiki seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Das Programm erklärte, daß Deutschland nur im Sozialismus eine friedliche und glückliche Perspektive habe. Der Kampf um den Sozialismus erfordere die Errichtung der politischen Macht der Arbeiterklasse, den vollständigen Umbau des Staates und eine völlige Umwälzung in den wirtschaftlichen und sozialen Grundlagen der Gesellschaft. Die deutsche Revolution müsse sich auf das Bündnis mit Sowjetrußland stützen. Außerdem enthielt das Programm Sofortmaßnahmen zur Sicherung der bisherigen Errungen-

schaften der Revolution und zur Weiterführung der Revolution. Die revolutionäre Partei der deutschen Arbeiterklasse entwickelte sich in hartem Kampf gegen Imperialismus und Opportunismus, in großen, erfolgreichen Klassenkämpfen und über zeitweilige Rückschläge und Irrtümer zur erfahrensten und erfolgreichsten Partei der deutschen Geschichte. Für diesen Entwicklungsprozeß spielten die Lehren der Novemberrevolution eine entscheidende Rolle. Die Reaktion konzentrierte ihre ganze Kraft darauf, die junge Partei zu bekämpfen, ihre Führer zu ermorden, die Partei zu zerschlagen. Schon 14 Tage nach der Gründung der Partei fielen ihre beiden Führer, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, den weißgardistischen Banden Noskes zum Opfer. Die Partei wurde in die Illegalität getrieben, die Presse verboten.

Die Reaktion konzentrierte ihre ganze Kraft darauf, die junge Partei zu bekämpfen, ihre Führer zu ermorden, die Partei zu zerschlagen. Schon 14 Tage nach der Gründung der Partei fielen ihre beiden Führer, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, den weißgardistischen Banden Noskes zum Opfer. Die Partei wurde in die Illegalität getrieben, die Presse verboten.

Die Reaktion konzentrierte ihre ganze Kraft darauf, die junge Partei zu bekämpfen, ihre Führer zu ermorden, die Partei zu zerschlagen. Schon 14 Tage nach der Gründung der Partei fielen ihre beiden Führer, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, den weißgardistischen Banden Noskes zum Opfer. Die Partei wurde in die Illegalität getrieben, die Presse verboten.

„Als der deutsche ‚Spartakusbund‘ mit so weltbekannten und weltberühmten Führern, mit so treuen Vorkämpfern der Arbeiterklasse wie Liebknecht, Rosa Luxemburg, Clara Zetkin und Franz Mehring endgültig seine Verbindung zu Sozialisten vom Schlage Scheidemanns und Südekums abgebrochen hatte, diesen Sozialchauvinisten (Sozialisten in Worten und Chauvinisten in der Tat), die sich durch ihr Bündnis mit der imperialistischen Raubbourgeoisie Deutschlands und mit Wilhelm II. mit ewiger Schande bedeckt haben, als sich der ‚Spartakusbund‘ den Namen ‚Kommunistische Partei Deutschlands‘ gegeben hatte — wurde die Gründung der wirklich proletarischen, wirklich internationalistischen, wirklich revolutionären III. Internationale, der Kommunistischen Internationale, Tatsache. Formal ist diese Gründung noch nicht erfolgt, aber faktisch besteht heute bereits die III. Internationale.“

W. I. Lenin in: „Brief an die Arbeiter Europas und Amerikas“, Werke, Bd. 28

Lang und opferreich ist die Geschichte des Wütens gegen die Partei. Sie reicht vom Mord an Karl und Rosa über den Mord Hunderter Kommunisten in den Jahren der Weimarer Republik und den Mord an Zehntausenden in den Jahren der faschistischen Diktatur bis zur Ermordung Ernst Thälmanns und zur Verfolgung der Kommunistischen Partei in Westdeutschland. Die revolutionäre Partei der Arbeiterklasse ist aus all diesen Kämpfen stärker hervorgegangen.

Die deutsche Arbeiterklasse hat in den zurückliegenden 52 Jahren Niederlagen erlebt und Siege errungen. Sie hat in einem Teil Deutschlands die Diktatur des Proletariats errichtet und bereitet sich jetzt auf den 25. Gründungstag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der führenden Kraft des sozialistischen Staates deutscher Nation, vor. Wie in der Vergangenheit, so wird uns auch in der Zukunft niemand von dem von uns als richtig erkanntem Weg abbringen.

Genosse Fritz Karpow, Lackierer in 6hs

Anfrage an die Parteigruppe der GFA 7 und 8:

Was gilt euer Wort?

Wie ernst nehmt ihr eure Pflichten zur Klassenmäßigenziehung unserer Schuljugend?

Seit dem 16. Januar 1970 haben wir einen Patenschaftsvertrag mit der Klasse der Alexander-von-Humboldt-Oberschule. Keine der gemeinsam erarbeiteten Verpflichtungen von euch eingehalten.

Auf das Drängen der Schüler heuteigen 10 Vc kam es am 9. September zu einer Aussprache mit zwei Schülern, einem Vertreter Elternaktives und dem Brigadenführer Alfred Herdam. Wir haben es festgelegt und wiederholt ihr sie mißachtet.

Es gab eine zweite Aussprache mit zwei Vertretern der Klasse, Klassenlehrer, einem Mitglied Elternaktives und dem Brigadenführer Hans Pohlraz. Wieder ignorierte euer Kollektiv die Bedingungen der Schüler, wie sie beschrieben.

Wir fragen: Wann wird die Verantwortung der Parteigruppe den sozialistischen Wettbewerb, dem die Parteiarbeit als organischer Bestandteil gehört — gerecht?

Welche Maßnahmen ergreift die Parteigruppe, um diesen Patenschaftsvertrag endlich mit Leben zu erfüllen?

Wie kontrolliert die Parteigruppe die Arbeit des Genossen Martin K... der als Verbindungsmann zur Klasse verantwortlich zeichnet?

Agitatoren-Anleitung

Wir weisen alle Agitatoren unserer BPO darauf hin, daß die nächste Anleitung am Donnerstag, 10. Dezember, um 14 Uhr im Technischen Kabinett stattfindet.

Neu bei Dietz

Karl Marx/Friedrich Engels: Ausgewählte Werke in sechs Bänden. Herausgeber: Institut für Marxismus-Leninismus. Band I, 850 Seiten, 2 Bildbeilagen, 9 Faksimiles; Band II, 850 Seiten, Faksimiles, Leinen, 8,50 Mark.

Friedrich Engels: Eine Biographie. Herausgeber: Institut für Marxismus-Leninismus. 700 Seiten, Bildseiten, Leinen, 9,80 Mark.

Ich erinnere mich gern... Zehn Jahre über Friedrich Engels. Herausgeber: Institut für Marxismus-Leninismus. 332 Seiten, 15 Illustrationen von Werner Klemm. Leinen, 7,80 Mark.

Wolfgang Weichert: Mein Staat, DDR. Herausgeber: Institut für Gesellschaftswissenschaften beim SED. Schriftenreihe: ABC des Marxismus-Leninismus. 64 Seiten, broschiert, 0,60 Mark.

konkret abrechenbar

Interview zum Frauenförderungsplan mit dem Kaderleiter, Genossen Hans Fischbach

TRAFO: Die Vorbereitung bzw. Ausführung des Frauenförderungsplans ist als Bestandteil des BKV der Arbeitsgruppe. Welche Ergebnisse und Probleme gibt es bei dieser Arbeit?

Genosse Fischbach: Unsere Arbeitsgruppe hat die Aufgabe, den Frauenförderungsplan, d. h. natürlich, einen Entwurf als Diskussionsgrundlage, zu erarbeiten. Ich möchte wünschen, daß alle Mitglieder der Arbeitsgruppe, die Gen. Jussios, Freese und Wolters, mit Initiative und Schwung an dieser Arbeit arbeiten. Diese Aufgabe ist in sich selbst, aber auch schwierig. Inwieweit deshalb, weil bereits auf gute Ergebnisse in der Arbeit der Frauen zurückgegriffen werden muß, d. h., es gibt gute Erfahrungen, die nicht aufgegeben werden können. B. in der Qualifizierung von Frauen zu Hoch- und Fachschulberufen oder auch zu Facharbeitern, die nicht oder nur gering zu berücksichtigen sind.

damit beginnen bereits erste Vorarbeiten. Gegenüber allen anderen betrieblichen Regelungen des TRAFO in den kommenden Wochen dieses Arbeit unterstützen würden. So wäre es nicht uninteressant, gute Leitungserfahrungen z. B. aus dem F-Betrieb oder Niederschönhausen zu veröffentlichen. Gerade diese Seite ist wichtig, denn in manchen Bereichen wird die Erarbeitung des Frauenförderungsplanes zur Einzmannarbeit deklariert. Meist sind es unsere Ökonomen, die hier als Mädchen für alles in die Bresche springen müssen. Daneben wäre aber auch z. B. die Vermittlung von Erfahrungen bei Arbeitsplatzanalysen für Frauenarbeitsplätze von Nutzen. Betrachten wir die Rationalisierungsprogramme der Vorwerkstätten und des Trafobaus, so sind auch hier durchaus echte Maßnahmen, die besonders unsere Frauen betreffen, abzuleiten.

Ebenso gibt es bei der Gewinnung von Mädchen für technische Berufe Probleme, die vom TRAFO durchaus aufgegriffen und zu deren Lösung mit Hilfe der Presse beigetragen werden könnte.

Ich glaube, diese Schwerpunkte sind sehr deutlich, daß hier besonders alle Leitungen der staatlichen und gesellschaftlichen Ebenen mitarbeiten müssen. Unsere Arbeitsgruppe kann hierzu nur die koordinierende Aufgabe übernehmen. Deswegen haben wir auf der Grundlage unserer bisherigen Arbeit mit den Schülern im Werk, und der entsprechenden Beschlüsse von Partei und Parteigruppe die inhaltlichen Schwerpunkte des Frauenförderungsplanes für die Jahre 1971 bis 1975 erarbeitet. Durch die PGL bestätigen lassen wir die Betriebe geben. Inwieweit haben in den Betrieben, z. B. im F-Betrieb, im W-Bereich, im W-Bereich u. a. Maßnahmen stattgefunden. Dabei ist es wichtig, daß die Leitungen sehr verstehen die Bemühungen der Parteigruppe im Kampf um den Frauenförderungsplan zu erkennen und durch entsprechende Maßnahmen und Methoden zu unterstützen.

Die Verpflichtungen im Kampf um den Titel, besonders in Richtung der Bildungsplanung und Kultur, sind die echte Basis für Kaderprogramme und Frauenförderungspläne. Wir wollen Mitte Dezember die ersten Ergebnisse aus den Betrieben und Bereichen zusammentragen, mit den Vorstellungen der BGL und Werkleitung koordinieren und im Januar/Februar die Diskussion über unseren Frauenförderungsplan in den Kollektiven beginnen.

TRAFO: Aus den Darlegungen ist zu erkennen, daß am ersten Entwurf des Frauenförderungsplanes gearbeitet wird. Kann der TRAFO bei dieser Aufgabe mithelfen?

Genosse Fischbach: Natürlich. Es wäre schön, wenn die Redakteure des TRAFO in den kommenden Wochen dieses Arbeit unterstützen würden. So wäre es nicht uninteressant, gute Leitungserfahrungen z. B. aus dem F-Betrieb oder Niederschönhausen zu veröffentlichen. Gerade diese Seite ist wichtig, denn in manchen Bereichen wird die Erarbeitung des Frauenförderungsplanes zur Einzmannarbeit deklariert. Meist sind es unsere Ökonomen, die hier als Mädchen für alles in die Bresche springen müssen. Daneben wäre aber auch z. B. die Vermittlung von Erfahrungen bei Arbeitsplatzanalysen für Frauenarbeitsplätze von Nutzen. Betrachten wir die Rationalisierungsprogramme der Vorwerkstätten und des Trafobaus, so sind auch hier durchaus echte Maßnahmen, die besonders unsere Frauen betreffen, abzuleiten.

Ebenso gibt es bei der Gewinnung von Mädchen für technische Berufe Probleme, die vom TRAFO durchaus aufgegriffen und zu deren Lösung mit Hilfe der Presse beigetragen werden könnte.

Kleines Lexikon MLO:

Sie untersucht, ganz allgemein gesprochen, die Verfahren, mit deren Anwendung gedankliche Arbeitsprozesse besonders effektiv verlaufen. Dabei unterscheiden wir heute mindestens drei Richtungen: Studium der Verfahrens- und Verhaltensweisen, die von besonders erfolgreichen und effektiv tätigen Menschen genutzt werden, mit dem Ziel, nach solchen Prinzipien elektronische Datenverarbeitungsanlagen zu programmieren, die dann ökonomischer arbeiten. Studium der Bedingungen, die schöpferische Leistungen besonders fördern, und die Ausarbeitung von Programmen als Anleitung für Führungskräfte, solche Bedingungen zu schaffen. Man nennt diese auch Psychoheuristik.



Nicht so wird die Arbeit mit dem Frauenförderungsplan in unserem Werk aussehen. Welche Vorbereitung...

gen zur Erarbeitung dieses wichtigen Dokuments im TRO getroffen werden, lesen Sie in nebenstehendem Interview.

Erfahrungen einer Parteigruppe

Unsere Parteigruppe ist das kleinste Kollektiv der APO 9. Regelmäßig kommen wir einmal monatlich zu sammen, werden die vorhergegangene Mitgliederversammlung der APO aus und bereiten uns auf die kommende vor. Immer sind wir darauf bedacht, die Beschlüsse der Parteileitung sowie der Mitgliederversammlung einzuhalten bzw. zu realisieren.

Eine wirksame Hilfe und Ansporn zu neuen Initiativen geben uns die Aussprachen über aktuelle Tagesprobleme. Auch solche hervorragenden Leistungen sowjetischer Wissenschaftler, wie zum Beispiel die letzten phantastischen Erfolge des ferngelenkten Mondautos Lunochod 1, beflügeln zu höheren Leistungen.

Unsere Erfahrungen besagen, daß nur durch den engsten Kontakt der Genossen der Parteigruppe untereinander, eine wirksame, politisch-ideologische Arbeit zu leisten und damit die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins aller Kollegen im Betrieb zu erreichen ist. Der tägliche politische Gedankenaustausch zwischen den Genossen, individuelle, vertrauensvolle Aussprachen mit den

Kollegen gehören zu unserem Arbeitsstil. Damit erreichen wir, daß den Kolleginnen und Kollegen unsere großen Aufgaben verständlich gemacht werden und sie davon überzeugt werden, wie wichtig die Erfüllung der volkswirtschaftlichen Aufgaben ist.

Es genügt jedoch nicht, mit den Kollegen nur über unsere gemeinsame Arbeit zu sprechen, man muß hier auch für private, persönliche Probleme ein Ohr haben und die Gedanken darüber austauschen, denn erst in den Debatten entwickelt sich die Meinung und festigt den richtigen Standpunkt, der nur durch gut vorbereitete politisch-ideologische Arbeit zur Entwicklung des Bewußtseins führt.

Unser Ziel zu Ehren des 25. Jahrestages unserer Partei, die Kampfkraft der Partei und ihre politische Wirksamkeit zu erhöhen, wird durch eine Fülle wertvoller Gedanken der Genossen unserer Parteigruppe unterstützt und gibt uns somit eine solide Grundlage für die weiteren Aufgaben in unserer Parteiarbeit. Werner Götz, stellvertretender Gruppenorganisator der Parteigruppe Verwaltung, APO 9

Heuristik

Sammlung methodischer Erfahrungen, die ein wissenschaftlicher Bearbeiter in geistig-schöpferischer Arbeit gewinnt, ihre Systematisierung in Form heuristischer Programme für bestimmte Klassen von Bearbeitungsprozessen und der Aufbau eines in sich geschlossenen Systems solcher Programme. Diese Richtung wird als systematische Heuristik bezeichnet. Sie gibt dem Wissenschaftler die Möglichkeit, durch eigene Aktivität seine Denk- und Verhaltensweisen zu vervollkommen und neue methodische Erfahrungen, besonders erfolgreiche Denk- und Arbeitsweisen schnell zu verallgemeinern und am richtigen Platz erneut einzusetzen.

Die Heuristik ist also eine Orga-

„Wenn wir anderen helfen, helfen wir uns selbst.“

Kollektiv „Ernst Schneller“: Auf Jahresendspurt gut vorbereitet

Wenn im Betriebsfunk gemeldet wird, daß der Plan in unserem Werk erfüllt wurde, dann ist in der Versandhalle noch Hochbetrieb. Die angelieferten Erzeugnisse müssen termingerecht und qualitätsmäßig verpackt und verladen werden. Das sozialistische Kollektiv der Versandpackerei „Ernst Schneller“ hat dann noch alle Hände voll zu tun. Hier beginnt nämlich ein ernstes Problem für die Kollegen und ihren Meister Gerhard Behnke.

Die Anlieferung der zu verpackenden Geräte erfolgt nicht kontinuierlich. Besonders von F und R sind viele Unregelmäßigkeiten und Terminverzögerungen zu verzeichnen. Zum Monats- und Quartalsende häufen sich die verpackungs- und auch die verladebereiten Geräte in der Versandhalle. Die Mitarbeiter des Kollektivs „Ernst Schneller“ aber setzen alles daran, ihrerseits den Planverpflichtungen nachzukommen. Ein Beispiel dafür ist, daß sie per 30. Juni 1970 den Umsatz- und Exportplan mit über 50 Prozent des Jahressolls erfüllten.

Jahresendspurt

Die Erfüllung des Planjahres 1970 steht vor der Tür. Die Schwierigkeiten durch die unkontinuierliche Anlieferung sind nicht weniger geworden. „Wird die Versandpackerei alle Erzeugnisse pünktlich aus dem Werk schicken? Wie ist das zu schaffen?“, möchten wir von Kollegen Behnke wissen. „Wir bereiten uns gut auf den Endspurt vor“, sagt er, „Kisten und anderes Versand-

material werden vorher angefertigt bzw. bereitgestellt, so daß nur noch eingepackt werden muß. Eine große Hilfe ist für uns die Neuererarbeit. Drei Jahre hintereinander belegte unser Kollektiv den ersten Platz in unserem Werk auf dem Gebiet des Neuererwesens. So wurden Zwischenböden angefertigt und aufgestellt, welche die Doppelnutzung der vorhandenen Fläche ermöglichen. Hier kann Material abgelagert werden, und es entsteht mehr Platz für die Versandarbeit. Diese Zwischenböden helfen uns, in der verhältnismäßig kleinen Versandhalle einen großen Produktionsausstoß zu sichern. So ganz nebenbei wurde dabei eine freie Arbeitsbühne verkleidet und dient jetzt als Frühstücksraum. Ebenfalls auf einen Neuerervorschlag zurückzuführen ist die Reduzierung der Vollverpackung auf Teilverpackung.“

Gemeinsamkeit

„Die Kollegen unseres Kollektivs sind auch jederzeit bereit, in anderen Bereichen Hilfe zu leisten. So z. B. in R, im Schalterbau und im O-Betrieb. Diese Unterstützung hilft letzten Endes uns selbst.“

Diesen Schwierigkeiten abzuweichen, machte sich auch die Parteigruppe Gedanken. So finden zwischen KT und Sm. gemeinsame Parteigruppenversammlungen statt. Diese gemeinsamen Beratungen sollen dazu beitragen, die unkorrekten Lieferungen des F-Betriebes abzustellen.

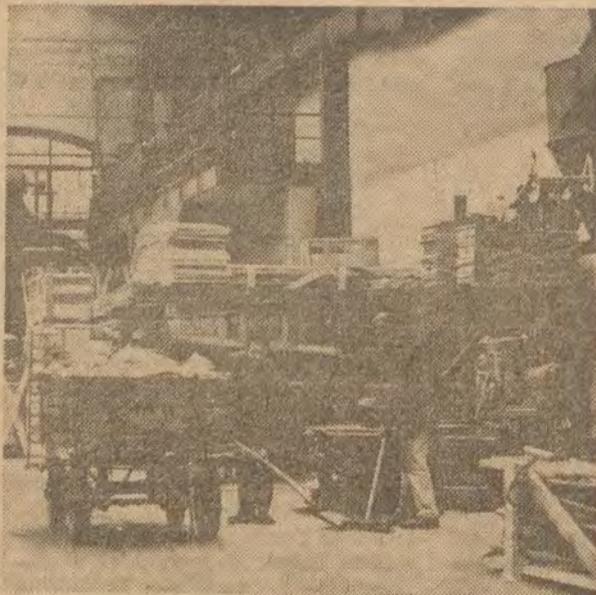
Alle Probleme richtig zu lösen, ist nicht immer einfach. Kollege Gerhard Behnke hat in seinem Kollektiv einen Stamm von 15 bis 16 Mitarbeitern, auf die er sich unbedingt verlassen kann. Dazu zählen die Kollegen Heinz Schalipp, Siegfried Doogs, Helmut Stothut, Horst Tautorat, Arno Brunke und einige andere. Sie kümmern sich nicht nur um eine termingerechte Planerfüllung, auch die Sorge um den Menschen ist ihnen eine Selbstverständlichkeit.

Patenschaften

Zum Kollektiv gehören viele ungelernete Arbeiter, die in die Aufgaben eines Holzfacharbeiters eingewiesen werden müssen. Darüber hinaus Kollegen, die einmal mit unseren Gesetzen in Konflikt kamen. Diese Menschen zu vollwertigen Mitgliedern unserer Gesellschaft zu erziehen, ist eine große Aufgabe. Da gilt es Verbindungen zu halten, zum Elternhaus oder staatlichen Einrichtungen. Kollege Arno Brunke ist hier besonders rührig. Über einen dieser Kollegen hat er eine persönliche Patenschaft übernommen.

Was gehört außer Planerfüllung, Neuererarbeit usw. noch zu einem sozialistischen Kollektiv? Nähere Auskünfte darüber gibt uns das Brigadetagebuch, aus dem wir nebstehend einige Auszüge veröffentlichen, und die Zeugnis ablegen über die Arbeit des Kollektivs „Ernst Schneller“.

Ursula Spitzer



Ständig um Sauberkeit bemüht zu erkennenden Zwischenböden, sind die Kollegen des Kollektivs, welche viel Platz schaffen für die Versandarbeiten. (Bild links) Ergebnis eines Neuerervorschlages sind die auf dem Bild



Kollege Arno Brunke (Bild rechts).



Meister Gerhard Behnke, Leiter des sozialistischen Kollektivs „Ernst Schneller“, Motor und Vorbild seines Mitarbeiter.

Fakten

„Die große Initiative“ (Lenin) wurde in der Leitung KT ausgewertet und setzte sich in gute Beteiligung am Subbotnik und Sonderarbeiten im II. Quartal, insbesondere aber in hervorragenden Leistungen zum Quartalschluß um.

★

Am Parteilehrjahr nahmen 19 Kollegen und am FDJ-Lehrjahr viele Kollegen teil. Mit Neuorganisation des Parteilehrjahrs reduziert sich die Teilnehmerzahl auf sechs Kollegen. Ein Teil der bisherigen Teilnehmer wird für das Gewerkschaftslehrgang geworben.

★

Die Gemeinkosten wurden laut Haushaltsbuch per 31. Mai 1970 mit 54,5 TM unterschritten. Die Warenproduktion wurde in VSP per 30. Juni 1970 mit 109,3 Prozent erfüllt.

★

Das Solidaritätsaufkommen betrug im I. Halbjahr 16,9 Prozent vom Beitragsaufkommen des FDGB.

★

Die vom Kollektiv eingereichten Neuerervorschläge aus dem Jahr 1970 brachten bisher einen Nutzen von 6238 Mark. 14 Kollegen waren daran beteiligt.

★

Die Kollegen des sozialistischen Kollektivs „Ernst Schneller“ leisteten in diesem Jahr bisher 835 Stunden sozialistische Hilfe in anderen Bereichen.

★

Von der ersten Klasse an hat das Kollektiv die Patenschaft über die jetzige Klasse 5c der Karl-Liebknecht-Oberschule. Hilfe, um das Ziel der sozialistischen Oberschule zu erreichen, Teilnahme an Gruppennachmittagen, Klassenelternabenden und Unterstützung bei Veranstaltungen sind einige Auszüge aus dem Patenschaftsvertrag.

★

Im Rahmen der Zivilverteidigung stellte das Kollektiv einen kompletten Löschzug der freiwilligen Feuerwehr.

Der Schlüssel zur Natur (II)

Wie erklären sich diese in dem kurzen historischen Überblick (Trafo Nr. 43) dargestellte rasche Verbreitung und die ständig zunehmende Anhängerzahl des relativ jungen Orientierungslaufes?

Diese Sportart stellt eine harmonische Verbindung körperlichen und geistigen Kräftemessens in freier Natur dar. Er bietet:

- durch ausgiebige Bewegung im Wald einen gesunden Ausgleich zur Berufsarbeit und das Kennenlernen reizvoller Gegenden und Landschaften,

- einsamen, oft abenteuerlichen Kampf mit den Hindernissen des Geländes und reiche Wettkampferlebnisse mit gleichgesinnten Kameraden,

- Eigenschaften wie bewegliches Denken bei ausdauerndem körperlichem Einsatz, Entschlußkraft in abwechslungsreichem Wettkampf, Mut und Widerstandsfähigkeit sowie einen gesunden Drang zum sportlichen Abenteuer. Bei internationalen Wettkämpfen werden freundschaftliche Beziehungen zwischen den Völkern geknüpft.

Das Orientierungswandern und der anspruchsvolle Orientierungslauf können von Menschen jeden Alters und Geschlechts ausgeübt werden. Der Orientierungslauf als Wettkampf dagegen sollte nur von gesunden und trainierten Läufern betrieben werden. Dabei starten die Aktiven in verschiedenen, nach Alter, Geschlecht und Leistungsfähigkeit getrennten Kategorien, denen

die Streckenlänge und die Schwierigkeit angepaßt wird. In der höchsten Startklasse der Männer mißt die Streckenlänge z. B. zwischen 15 und 20 km, bei den Frauen zwischen 10 und 15 km.

Die einzeln oder bei Anfängern in Gruppen startenden Läufer erhalten am Start ein Meßtischblatt des Wettkampfgeländes mit den eingezeichneten Kontrollpunkten und den



Auch bei Frauen ist der Orientierungslauf sehr beliebt. Unser Foto: eine Läuferin beim Orientieren zum Anlaufen des nächsten Postens.

Foto: Zwarg

Ben Fähnchen gekennzeichnet ist, befindet sich ein Stempel oder eine Lochzange für den Nachweis des Auffindens und das Markieren auf der Laufkarte.

Der Orientierungslauf ist nicht an aufwendige Sportanlagen und kostspielige Hilfsmittel oder an Jahreszeiten gebunden. Jedes gegliederte kartentechnisch erschlossene Waldgelände eignet sich für ihn. Bevorzugt werden Mittelgebirgslandschaften. Aber auch hügelige und abwechslungsreiche Wälder wie sie in der Umgebung Berlins zu finden sind, bieten gute Bedingungen.

In Berlin wird der interessante Sport besonders von der rührigen Sektion Orientierungslauf bei der BSG Lokomotive „Erich Steinfurth“ gepflegt. Training und Wettkämpfe im In- und Ausland werden während des gesamten Jahres geführt.

Interessenten für diesen schönen Sport sind jederzeit in der genannten BSG willkommen und können sich zwecks näherer Auskünfte an den Autor dieses Artikels wenden. Für Interessenten, die gelegentlich Orientierungslauf betreiben möchten, gibt es bei verschiedenen Veranstaltungen in den Berliner Wäldern Startmöglichkeiten.

Wer naturverbundenen Sport als gesunden Ausgleich zum Beruf sucht, kommt zum Orientierungslauf!

Roland Heinrich, NTV

Wir gratulieren

unserer Kollegin Ursula Wille aus FF zur Geburt eines Jungen. Der Mutti und ihrem Sprößling wünschen wir alles Gute, vor allem viel Gesundheit.

Engels-Ehrung in der Volksbühne

In der Volksbühne hatte am 28. November 1970 ein literarisch-musikalisches Programm Premiere, das dem 150. Geburtstag von Friedrich Engels gewidmet ist.

In ihm werden durch Gedichte, Zeichnungen und andere Selbsterzeugnisse Humor, Phantasie und kritische Gedanken des jungen Engels erlebbar; der Theoretiker und Mitstreiter von Karl Marx bei der Ausarbeitung des Wissenschaftlichen Sozialismus wird in Zitaten und Briefen vorgestellt; Auszüge aus Reden und Werken zeigen den politischen Kämpfer Friedrich Engels beim Weiterführen der mit Marx begonnenen Arbeit.

Nachruf

Am 12. November 1970 verstarb nach langer und schwerer Krankheit unser Kollege Erich Kempin im Alter von 54 Jahren. Er war ein arbeitsamer und kollegialer Mitarbeiter, der stets sein Wissen weitervermittelte.

Unser Kollektiv wird sein Andenken in Ehren halten.

Sozialistische Brigade
„Ernst Zinna“,
Gtr-Btl

Keine „ruhige Kugel geschoben“

Es regnete an diesem Sonnabend vormittag, und das Wetter schlug sich so richtig auf das Gemüt. Aber dennoch machten neun Kolleginnen und Kollegen des sozialistischen Kollektivs „Friedrich Engels“ (WA, WAW, WAL) ihr Versprechen wahr und fuhren nach Altglienicke, um eine „ruhige Kugel“ zu schieben. Kegeln, so dachten manche, das ist ein Altmänner-Sport. Doch nach den ersten Würfeln schon ging man von dieser Ansicht ab: es war gar nicht so einfach. Eine ruhige Kugel jedenfalls schob keiner.

Kollege Peter Fitzner, in früheren Jahren aktiver Kegelsportler, zeigte auch diesmal wieder einige Proben aus seinem Können. Eine „9“ war bei seiner Serie dabei (100 Würfe), zahlreiche Achten und kaum eine Ratte. Die wurden von den anderen geschoben, doch niemand nahm sie allzu tragisch.

Nach der Preisverleihung für die ersten drei Sieger, vorgenommen vom Gewerkschaftsvertrauensmann“ Kollegin Renate Sand, ging man mit dem Vorhaben auseinander: Im Januar fallen wieder „Alle neune“.

Auf der jährlich stattfindenden Festveranstaltung der Turn- und Sportgemeinschaft Oberschöneeweide (TSG) wurden wie stets die erfolgreichsten Sportler und Funktionäre ausgezeichnet. Im WF-Klubhaus trafen sich am 21. November, einem Sonnabend, Mitglieder und Freunde der Gemeinschaft, kleine Delegationen aus den Patentbetrieben und ihre Angehörigen zur Feierstunde. Der Vorsitzende der Sportkommission unseres Werkes, Genosse Horst Jaschek (im Foto links), überreichte den erfolgreichsten Sportlern der Sektionen, die von unserem Werk betreut werden, kleine Ehrengeschenke für ihre guten Leistungen.

Unser Werkdirektor Genosse Helmut Wunderlich wurde auf der Veranstaltung von der Leitung der TSG für seine Verdienste bei der Förderung des Sports mit der goldenen Ehrennadel der Turn- und Sportgemeinschaft Oberschöneeweide ausgezeichnet.



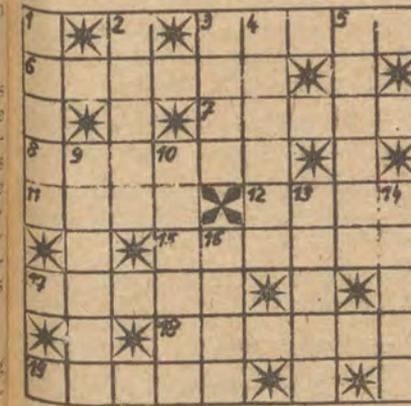
Es blinkt ein einsam 7

Waagrecht: 3. Hauptschlagader, 4. Träger, 10. Singzirpe, 13. Kartenwerk, 14. Enterich, 16. Maul des Rotwildes.

Auflösung aus Nr. 44

Waagrecht: 1. Omega, 4. Park, 7. Rohr, 8. Ibiza, 11. Oise, 12. Vaseline, 13. Elsa, 15. Stab, 17. Verzicht, 21. Tier, 22. Ikone, 23. Rute, 24. Nuß, 25. Lokal. **Senkrecht:** 1. Oliv, 2. Elis, 3. Aral, 4. Phonetik, 5. Ariel, 6. Kreta, 9. Bast, 10. Zeberus, 14. Sohn, 15. Sattin, 16. Avers, 18. Ziel, 19. Cork, 20. Teil.

Senkrecht: 1. Annahme, Stichwort, 2. Stadt an der Bode, 3. Maifisch, 4. Oper von Carl-Maria von Weber, 5. leichter Pferdezaum, 9. deutscher Forstwirtschaftler, Nationalpreis-



Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneeweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Andreas Schako. Redaktionssekretärin: Ursula Spitzer. Bildreporter: Gerhard Lange. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 50 19 13 beim Magistrat von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckeriet Tägliche Rundschau, 108 Berlin

An der Seite der Genossen

Unser neuer Pionerauftrag lautet: „An der Seite der Genossen — vollbringt hohe Leistungen zu Ehren der DDR!“ Das erfordert von uns, eng mit vielen Genossen zusammenzuarbeiten. Dabei benötigen wir ganz besonders die Hilfe des Patenbetriebes, des Wohngebietes und unserer Eltern. Aus diesem Grunde wird an unserer Pionierfreundschaft ein „Rat der Freunde“ gebildet, der sich aus Erwachsenen zusammensetzt, die das Pionierleben organisieren helfen. Diese Erwachsenen leiten weiterhin die neugebildeten Klubs, Kommissionen und Stäbe unserer Freundschaft an, so z. B. der Genosse Matschke, Kommandeur der Kampfgruppe des Patenbetriebes, unterstützt den Stab für vormilitärische Ausbildung, die Jugendfreundin Doris Klopsch, 2. Sekretär der FDJ des Patenbetriebes, wird die Verbindung zur FDJ des TRO festigen und Höhepunkte mit vorbereiten helfen. Frau Günther, Mitglied des Elternbeirates und Verantwortliche für Pionierarbeit, wird mit den Verantwortlichen der Elternaktive arbeiten und diese anleiten. Der Genosse Stenske, Vorsitzender des Wohnbezirksausschusses stellt u. a. Beziehungen zu Genossen des Wohnbezirkes her.

Noch nicht so richtig gelungen ist uns, Vertreter des Patenbetriebes,

des Wohnbezirkes und unsere Eltern als ständige Gruppenpionierleiter zu gewinnen. Es wäre für uns Pioniere sehr schön, die Pioniernachmittage nicht nur mit unseren Klassenleitern und Erziehern, sondern regelmäßig mit unseren Eltern, Genossen aus der Patenbrigade oder dem Wohnbezirk verleben zu können. Wir könnten gemeinsam Probleme diskutieren, und uns politisch, sportlich, kulturell und schöpferisch betätigen.

Weiterhin erbitten wir Unterstützung bei der Vorbereitung der „Woche der sozialistischen Pionierhilfe“ im April 1971, in Form von Altstoffsammlungen usw. Wir haben uns vorgenommen, 3000 Mark für Vietnam zu spenden. Außerdem wäre es sehr schön, wenn wir Hilfe bekämen bei der Vorbereitung und Durchführung einiger wichtiger Höhepunkte unserer Pionierfreundschaft, wie z. B. bei den monatlichen thematischen Mitgliederversammlungen, dem Pioniergeburtstag, dem 25. Jahrestag der SED, dem Pionierzirkel in den 7. Klassen und bei anderen Veranstaltungen.

Für die Unterstützung bei der Erfüllung des vorherigen Pionerauftrages möchten wir unseren Eltern, allen Patenbrigaden und auch dem WBA danken.

Grit Zander, Klasse 7a
Freundschaftsratsvorsitzende



Freundschaftsratsvorsitzende Grit Zander, Pionier der Klasse 7a (Bild links). Grit ist eine sehr gute Schülerin und in jeder Beziehung Vorbild für die anderen.



Der neue GOL-Sekretär Martin Hertzke aus der Klasse 9b (Bild rechts). Martin ist ein guter Schüler und besitzt Organisationstalent.

Wir wünschen beiden in ihrer verantwortungsvollen Funktion Erfolg.

Aus unserem Kampfprogramm

Wir FDJler der Karl-Liebknecht-Oberschule haben uns in unserem Kampfprogramm sehr viel vorgenommen und werden alles tun, um unseren FDJ-Auftrag mit hohem Niveau zu erfüllen. Doch dazu benötigen wir noch sehr viel Hilfe von unseren Eltern und dem Patenbetrieb.

Besonders stark rechnen wir mit der FDJ des Transformatorenwerkes. Wenn uns die Zusammenarbeit auch manchmal noch nicht ganz so gelingt, wie wir es uns vorstellen, so sind in letzter Zeit doch schon gute Ansätze zustande gekommen. Wir wollen z. B. erreichen, daß ein FDJler, der verantwortliche Funktionär für Patenschaftsarbeit von unserer GOL zu den FDJ-Sitzun-

gen des Patenbetriebes delegiert wird und ein FDJler aus dem TRO an unseren GOL-Sitzungen teilnimmt.

Folgende Vorhaben werden wir Zukunft zusammen meistern: Die Eröffnung des FDJ-Studienjahres eine gemeinsame Kranzniederlegung anlässlich des Tages der Ermordung Karl Liebknechts, Vorbereitung auf die MMM, Berufsberatung, das Einrichten unseres Karl-Liebknecht-Traditionszimmers, gemeinsame Vorbereitung auf den 25. Jahrestag der FDJ und der SED sowie gemeinsame kulturelle Veranstaltungen. Die Kampfgruppe des TRO wird uns bei den Hans-Beimler Wettkämpfen und militärpolitischen Foren unterstützen.

Noch nicht gelungen ist uns bisher, die Genossen bzw. Jugendfreunde des Patenbetriebes als Zirkelleiter für das FDJ-Schuljahr zu gewinnen sowie die Unterstützung bei der Vorbereitung der thematischen Mitgliederversammlungen für unsere FDJ-Gruppe zu erhalten.

Folgende Schwerpunkte stehen im Mittelpunkt bei der Verwirklichung des FDJ-Auftrages:

— Forschungsarbeit: Alle FDJler und Pioniergruppen erforschen das Leben und Wirken guter Genossen unter dem Motto: „Dieser Genosse ist mein Vorbild“. Bei diesen Forschungsvorhaben kommt es darauf an, daß alle FDJler und Pioniere unserer Schule die Führungsrolle der Genossen während der letzten 20 Jahre, in der Gegenwart und in der Zukunft kennenlernen.

— Durchführung des FDJ-Studienjahres und der Jugendweihnachten in den 8. Klassen.

— Übernahme von Patenschaftsarbeit der FDJler über Pioniergruppen.

— Karl-Liebknecht-Ehrung unter dem Motto: „Karl Liebknecht — Mitbegründer der KPD“.

— Werbung für die DSF in den 9. Klassen.

— Wettbewerb der FDJ-Gruppen

Martin Hertzke, Klasse 9b
GOL-Sekretär

Um hohe Leistungen / Von Magdalena Döring, Pionierleiterin

Bei der klassenmäßigen, staatsbürgerlichen Erziehung unserer Pioniere und FDJler gehen wir von der Aufgabenstellung zur weiteren Entwicklung der staatsbürgerlichen Erziehung aus, in der gefordert wird:

- die Schuljugend mit dem Marxismus-Leninismus vertraut zu machen

- der Schuljugend einen klaren Blick für die sozialistische Zukunft zu vermitteln und sie am Beispiel der revolutionären Traditionen der Arbeiterklasse zu erziehen.

- Erziehung der Schuljugend zur festen Freundschaft mit der Sowjetunion, zum proletarischen Internationalismus und zur aktiven Solidarität.

Mit der Erfüllung des FDJ- und Pionerauftrages „An der Seite der Genossen — vollbringt hohe Leistungen zu Ehren der DDR!“ wollen wir sowohl die Jung- und Thälmannpioniere als auch die FDJ-Mitglieder fester mit der führenden Kraft unserer sozialistischen Gesellschaft, der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei verbinden.

Wir nutzen hierfür die an unserer Pionierfreundschaft und FDJ-Grundorganisation

Traditionen der Erziehung am Vorbild von Karl Liebknecht, unsere guten Beziehungen zu den Patenbrigaden und der Kampfgruppe des TRO, zu den Genossen der NVA und persönliche Bindungen der Grundkollektive zu Genossen.

Eine der wichtigsten Aufgaben ist die staatsbürgerliche Erziehung zur Verbesserung des Lernens, der Lernaufreihaltung und -feststellung. Hier richten wir, gemeinsam mit den Patenbrigaden und unseren Eltern, unsere Anstrengungen darauf, den Pionieren und FDJlern überzeugend die Frage nach den Motiven des Lernens zu beantworten und in den Grundkollektiven die Überzeugung zu festigen, daß von den Schülern Lernen, Ordnung und Disziplin als ihr normaler Beitrag zur allseitigen Stärkung der DDR anerkannt wird.

Wichtige Höhepunkte im Leben unserer Pioniere und FDJler waren bereits in diesem Schuljahr die Räte- und Verbandswahlen. Am 19. Oktober wählten die Pioniere unserer Pionierfreundschaft ihren Freundschaftsratsrat, der sich aus 19 Mitgliedern zusammensetzt. Freundschaftsratsvorsitzende wurde Grit Zander,

Die FDJler unserer Grundorganisation führten ihre GOL-Wahlen am

18. November durch. 16 FDJler gehören der GOL an. Martin Hertzke aus der 9b wurde GOL-Sekretär.

Die Vorbereitungen der Wahlen, die mit Hilfe einiger Kollegen des Patenbetriebes erfolgten, waren mit viel Mühe und Aufwand verbunden, aber es hatte sich gelohnt. Die Pioniere und FDJler waren sehr stolz auf ihre Wahl, die sie selbst mit vorbereiteten und leiteten. Ein besonderer Dank geht an die Kollegen der Werkfunkanlage Helmut Klein und Emil Michel, an die Klubhausleiterin Genossin Christa Bergmann und an den 2. Sekretär der FDJ-Leitung Jugendfreundin Doris Klopsch, die uns bei der Vorbereitung sehr unterstützten.

Bei der Erfüllung unseres neuen Pionier- bzw. FDJ-Auftrages haben unsere Schüler große Aufgaben zu bewältigen. Unser FDJ-Sekretär Martin Hertzke und die Freundschaftsratsvorsitzende Grit Zander werden auf dieser Seite noch darüber berichten.

Wir appellieren an dieser Stelle noch einmal an unsere Patenbrigaden, die Pionier- bzw. FDJ-Gruppen bei den genannten Vorhaben zur Erfüllung unserer Aufträge zu unterstützen oder anzuleiten.